



Bildquelle: Reitberger



**Interessierte Branchenvertreter** lauschten unter anderem den Ausführungen der Landschaftsarchitekten Isolde Rajek und Oliver Barosch

**Versuchsfläche:** Die Seminarteilnehmer zeigten sich erstaunt über die 68 Versuchsfelder unterschiedlicher Terrassenbeläge

# Die Frage nach der Haltbarkeit

## Dauerhafte Holzarten im Einsatz als Terrassenbeläge

Planenden, produzierenden und ausführenden Unternehmen und Interessenten wurden am 28. April in Tulln die neuesten Erkenntnisse aus einem Langzeitversuch zur Dauerhaftigkeit von Terrassenbelägen vermittelt. Unter dem Titel „Terrassenbeläge aus Holz“ informierte die Veranstaltung zu den Themen Holzarteneignung, Thermoholzprodukte und Konstruktionsgrundsätze zu Holzterrassen.

**H**albjährliche Wartungsarbeiten sind von Nöten, wenn Holzterrassen mit Lasuren und Ölen beschichtet werden, erklärte DI Florian Tscherne von der Holzforschung Austria (HFA). An Versuchsfeldern beschichteter Holzdielen stellte sich vereinzelt heraus, dass chemischer Oberflächenschutz häufig schon nach ein paar Wochen abblättert und eine blanke Holzoberfläche freigibt.

Durch konstruktiven Holzschutz und die Wahl der richtigen Holzart könne auf einen Einsatz von Beschichtungsmitteln verzichtet werden, ohne Abstriche bei der Dauerhaftigkeit der Terrassen hinnehmen zu müssen, betonte Tscherne.

### Die Wahl der Oberfläche

Ein laufendes Forschungsprojekt der Holzforschung Austria belegt neue Erkenntnisse im Umgang mit Splitterbildung auf Terrassenholzbrettern. Das Bürsten von Terrassenbrettern könne einer Splitterbildung vorbeugen. Durch die Oberflächenbearbeitung wird das weiche Frühholz, welches wesentlich für die Ausbildung von Splintern verantwortlich ist, abgetragen.

Einer Profilierung von Terrassendielen durch Riffelung stand Claudia Koch von der HFA sehr kritisch gegenüber. Es sei zwar zu beobachten, dass durch die Riffelung Risse im Brett optisch weniger zur Geltung kommen, aber die Nachteile überwiegen: Bei geriffelten Profilen komme es zu einer verstärkten Splitterbildung und Schmutzansammlung in den Tälern der Riffelung, wovon

letzteres die Dauerhaftigkeit der Terrasse vermindern könne.

### Normung überflüssig

Seit vielen Jahren verlangen Holzterrassen produzierende, montierende und handelnde Unternehmen nach einer einheitlichen Normung für Terrassenbeläge. Dr. Wolfram Scheidling vom Institut für Holzforschung Dresden (IHD) hält den Ruf nach einer derartigen Norm für übertrieben. „Eine Norm ist kein Allheilmittel“ proklamierte der Wissenschaftler und verdeutlichte, dass verpflichtende Richtlinien zu Terrassenkonstruktionen nicht notwendigerweise Verbesserungen mit sich bringen müssen. Nach derzeitigem Stand „wird es auch in fünf Jahren keine Normung geben“, ergänzte Norbert Salfinger von Seca, Ottensheim.

### Aus der Praxis

„Selbst fünf Jahre nach der Montage einer Wiener Lärchen-Dachterrasse wurden keinerlei Beanstandungen laut“ verriet die Landschaftsarchitektin DI Isolde Rajek über ein von ihrem Planungsbüro ausgeführtes Dachterrassenprojekt. Mit Rift- und Halbriiftbretter europäischer Lärche können durchaus langjährig zufriedenstellende Ergebnisse erzielt werden. Das konnte auch auf den HFA-Versuchsfeldern nachvollzogen werden. Jene Flächen, auf denen qualitativ hochwertige Lärchenbretter verlegt wurden, zeigten im Vergleich zu minderwertiger Lärche sehr viel weniger Verdrehung und Schüsselung.

### WPC drängt sich auf

Obwohl der Titel der Veranstaltung das Thema WPC grundsätzlich ausgrenzte, lag es doch vielen Seminarteilnehmern auf der Zunge. Georg Huber, Geschäftsführer von Huber Holz, stellte sich klar gegen den trendigen Werkstoff, musste jedoch einräumen, dass der Vormarsch des Wood-Plastic-Composites wohl kaum mehr aufzuhalten sei. Eine Publikumsfrage bezüglich des Recyclings von WPC beantwortete Dr. Scheidling mit den Worten „WPCs sind Holzwerkstoffe per Definition und werden wie MDF-Platten entsorgt.“ Wie sich WPCs im Zuge langjähriger Bewitterung verhalten, muss auf den Versuchsfeldern erst noch beobachtet werden. Fest steht bereits, dass auch der Polymerverbund nicht vor Umwelteinflüssen gefeit ist. **MR**



**Nicht in allen Dingen** waren sich die Diskussionsteilnehmer Florian Tscherne, Wolfram Scheidling, Claudia Koch, Georg Huber und Norbert Salfinger einig (v. li.)